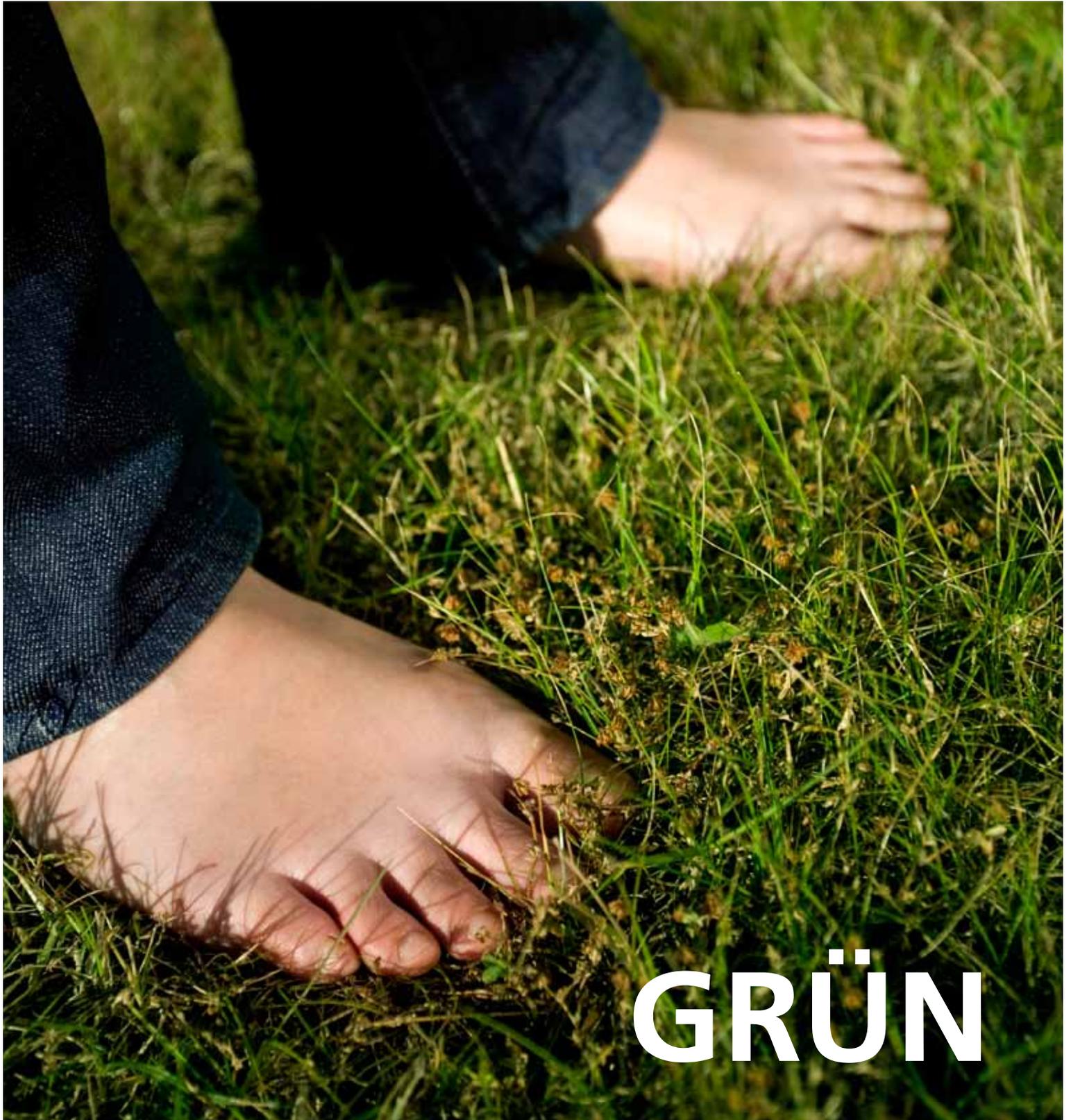


JUGENDMAGAZIN AUS HAMBURG

FREIHAFEN

Sonderausgabe | 2009 | Kostenlos | ISSN 1862 - 4820 | www.freihafen.org

WIR. HIER. JETZT.



GRÜN

IMPRESSUM

Impressum

FREIHAFEN

Jugendmagazin aus Hamburg
Alfred-Wegener-Weg 3
20459 Hamburg
Fon: 040 / 600 846 80
Fax: 040 / 600 846 81
Mail: mail@freihafen.org
Web: http://www.freihafen.org

Herausgeber

Junge Presse Hamburg e.V.
Alfred-Wegener-Weg 3
20459 Hamburg
Fon: 040 / 600 846 80
Fax: 040 / 600 846 81
Mail: mailto:mail@jphh.de
Web: www.jphh.de

Chefredaktion

Kübra Yücel (V.i.S.d.P.)
Marie-Charlott Goroncy
Andreas Hopfgarten

Öffentlichkeitsarbeit
presse@freihafen.org

Layout

Philip Wilson
Wolfgang Timme

Fotoredaktion

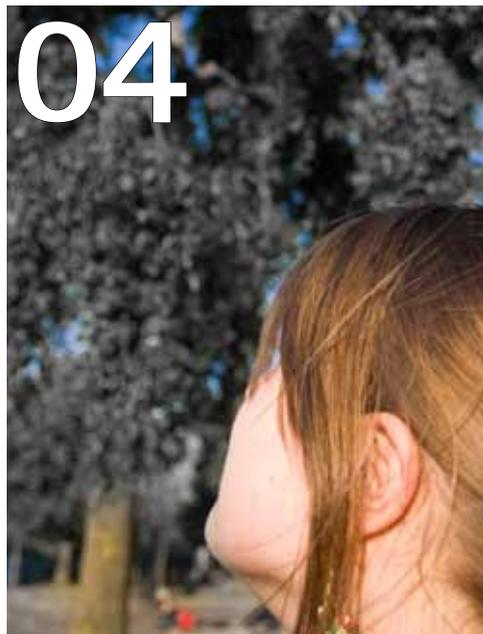
Andreas Hopfgarten
Simon Scheibe

Mitarbeiter

Lucian Kirschbaum (T)
Simon Scheibe (T+F)
Helen Böing (T)
Frederik Kretschmer (T)
Fatima-Zahra Amren (T)

Amira El Tagy (T)
Klara Franke (T)
Kimberly Lerch (T)
Eric Melzer (T)
Kevin Dilmen (T)
Nicole Freihoff (T)

Wir danken den Veranstaltern der Jugendmedientage 2009 in Hannover und Kübra Yücel, Marie-Charlott Goroncy und Andreas Hopfgarten, dass sie den Workshop „Jugendmagazin“ möglich gemacht haben. Und wir, die Workshop-Leiter, danken dem wunderbaren Team für die tolle Mitarbeit, das Bis-in-die-Dunkelheit-im-PC-Raum-Sitzen und den lustigen Tag.



Die Workshopleiter



Die Redaktion



Moin Moin,

Wir haben am heutigen Tag einen Weltrekord aufgestellt: Innerhalb von zwölf Stunden produzierten wir mit elf Teilnehmern der Jugendmedientage 2009 in Hannover ein FREIHAFEN-Sonderheft.

Weil Sonderhefte immer auch ein bisschen besonders sind, entschieden wir uns für ein sonderbares Thema: GRÜN!

Grün ist ein faszinierend vielfältiges Thema. Von der Kotze bis zur Politik ist alles im grünen Bereich. Wir werden dem Abwechslungsreichtum des Grünen gerecht und vergleichen Promis mit grünen Superhelden, interviewten den Onlinewahlkampfleiter der Grünen und erstellten eine Top 5 der grünen Mythen.

Weil wir immer noch nicht am Ende unserer Kräfte gelangt waren, schickten wir unsere Pioniere auf das unwegsame Expo-Gelände, um freilaufenden Menschen tiefgründige Fragen

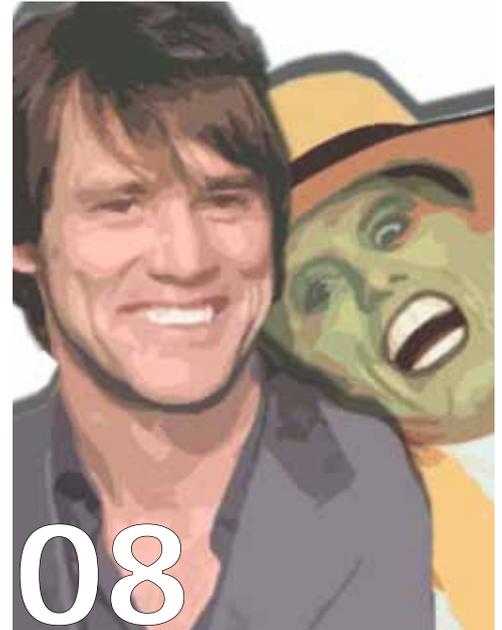
über ihren Grünanteil zu stellen. Traurig wird es, wenn wir das Aussterben der grünen Männer bejammern und uns einen Tag ohne Grün ausmalen.

Weil die Welt nicht nur schön, bunt und positiv ist, kotzen wir uns letzten Endes noch einmal so richtig über das verschissenescheißkack Grün aus.

Bildet euch weiter, lest den FREIHAFEN.

Herzensgruß,
Kübi, Andi und Lotti.

- 04** | Als der Tag das Grün verlor
- 06** | Grün – Keine Frage des Geschmacks
- 07** | Die Macht der Farben
- 07** | Helden in der Realität
- 10** | Grün ist vernünftig! – Christian Bangel im Gespräch
- 12** | Top 5 der grünen Mythen
- 13** | Polizei: Blau von Kopf bis Fuß
- 14** | Selbstversuch: Vegetarismus Eine gesunde Lebenseinstellung?
- 15** | Umfrage: Wie grün bist du?
- 16** | Ab ins Büro! – Ein Hausbesuch mal anders
- 17** | FREIHAFEN fragt Stephanie Alisch



Als der Tag das Grün verlor

Kaum einer ist sich der Konsequenzen bewusst, die eine grünlose Welt bedeuten kann. Unserer Autorin Helen mobilisierte all ihre Vorstellungskraft, um euch einen Einblick in die Welt ohne Grün zu gewähren.



Es ist ein wundervoller Mittwochmorgen. Mein Wecker klingelt, reißt mich aus meinen Träumen und nachdem ich mich mühevoll aus dem Bett geschält habe, mache ich mich noch verschlafen daran, die Sachen für den heutigen Tag aus dem Kleiderschrank herauszusuchen. Mit Schrecken muss ich jedoch feststellen, dass sowohl meine grüne Lieblingshose, als auch mein Zweitliebingspulli in grün verschwunden sind. Weder auf einem Kleiderbügel aufgehängt, noch sorgsam aufgefaltet – keines der beiden Kleidungsstücke ist auffindbar. Also erscheine ich schließlich in alter Jeans und gelbem T-Shirt in der Küche und trinke statt grünem Tee wie gewohnt (Wieso zur Hölle ist die neu angefangene Packung von gestern schon leer?), Früchtetee zum Frühstück.

Auf dem Weg zur Schule werden wir aus unerklärlichen Gründen Teilnehmer eines Verkehrschaos (Vielleicht liegt es an den Ampeln, die nur noch die Farben rot und gelb anzeigen!? Und: Wo bitteschön ist die Polizei?) und die Deutschklausur versaue ich total, da mir mein Glückskleblatt abhanden gekommen ist. Beim Mittagessen vermisste ich meinen Gurkensalat und nachmittags kann ich mich einfach nicht ins ICQ einloggen, weswegen ich letztendlich beschließe mich draußen schön in den Garten zu legen. Pustekuchen: Zwar scheint die Sonne und es ist auch sonst ziemlich warm, aber es gibt keinen Rasen mehr. Die Bäume tragen keine Blätter, es blühen keine Blumen und die grünen Grashalme sind verschwunden. Also nichts mit Schön-gemütlich-in-der-Sonne-liegen-und-in-der-Natur-entspannen. Verärgert schnappe ich mir kurzerhand den Reisekatalog, denn wenigstens in Gedanken möchte ich im Grünen sein. Aber war ja klar: Mein Lieblingsland Irland ist überhaupt nicht aufgeführt. Das reicht. Kurz bevor ich vor Wut in Tränen ausbreche, ruft mich doch tatsächlich mein Schwarm an und fragt, ob ich nicht mit ihm ins Kino gehen möchte, „The Incredible Hulk“ anschauen. Aber heute ist mir kein Glück gegönnt: Wir haben weder Pfefferminz-



bonbons noch Pfefferminzkaugummis Zuhause und meine Pfefferminz-Zahnpaste ist zu allem Übel auch noch leer. Und der Supermarkt um die Ecke führt auch keine mehr. Na super. Also be-gebe ich mich schließlich trotz übelst riechendem Mundgeruch zum Kinocenter. Auf dem Weg kommt mir eine leise Vorahnung. Und als ich dann vor dem Gebäude stehe, bestätigt sie sich: Der Film läuft heute nicht. Genau, und warum? Hulk ist grün! Ich und mein Schwarm entscheiden uns also aufgrund dieser Tatsache kurzfristig dafür, einfach ein Eis essen zu gehen. Da meine Welt leider-gottes hauptsächlich aus Grüntönen besteht, gibt es auch meine Lieblingsorten Waldmeister und grüner Apfel heute nicht – na toll. Das Date verläuft trotz aller Pannen doch ziemlich gut und deswegen sitze ich abends gutgelaunt und voller Erwartungen vor dem Fernseher und warte auf das Fußballspiel Werder Bremen gegen den Hamburger SV. Dass das Becks alle war, darüber konnte ich noch hinwegsehen, und auch dass alle meine grünen Lieblingsgummibärchen

Die Bäume tragen keine Blätter, es blühen keine Blumen und die grünen Grashalme sind verschwunden.

aufgegessen waren, konnte ich verkraften, aber als ich dann auch noch erfahre, dass das Spiel abgesagt wurde, verkrieche ich mich frustriert in meinem Zimmer unter die Bettdecke und verfluche diesen grässlichen und doch so ungrünen Tag, dank dem ich jetzt weiß, dass ein Leben ohne diese Farbe, auf die Dauer einfach unmöglich ist.

Und ich freue mich schon wahnsinnig auf den morgigen Tag, an dem ich wieder meine Lieblingshose tragen darf, meinen Grünen Tee zum Frühstück bekomme, (hoffentlich) gefahrenlos zur Schule gefahren werde, die Matheklausur gut überstehe, Salat zu Mittag esse und danach Waldmeistereis schlecke, im ICQ mit meinen Freunden rede, auf dem weichen Rasen in der Sonne brutzel, mir Bilder von Irland anschau, Becks trinke, das Nachspiel von Werder Bremen sehe und vielleicht sogar wieder mit meinem Schwarm ausgehe, und diesmal ins Kino.



Helen Böing, 16 Jahre alt
10. Klasse, Borken

Grün - keine Frage des Geschmacks

Grün, grün, grün sind alle meine Kleider, Grün, grün, grün ist alles, was mich nervt! Jeden verdammten Tag werden wir dieser Kotzfarbe ausgesetzt. Es kann doch nicht angehen, dass es keine andere Farbe schafft so unpopulär zu werden.

Grün. Was zum Teufel soll diese Farbe eigentlich ausdrücken? Schönheit und Eleganz? Die sieht wohl anders aus. Gleichgültigkeit und Müdigkeit trifft es wohl eher. Langeweile. Einöde. Ja, wäre nicht Grau schon vergeben, hätte ich Grün Grau genannt. „Erste Hilfe“- und Notausgangsschilder sind selbstverständlich grün. Sie möchten armen Bürger an sein Erbrochenes und Popel erinnern und den Tag verschandeln. Danke auch.

Grün wird außerdem auch gerne in Kinofilmen eingesetzt. Flubber, die Maske, Slimer von Ghostbusters, Hulk und Shrek – die sind ja nicht ohne Grund alles Monster. Was soll diese hin-

geklatschte Produktion von „Film“? Eine grüne Maske, wie billig ist das denn? Es ging wohl darum möglichst vielen Leuten, mit möglichst wenig Investition, eine möglichst kindergartenreife Vorstellung abzuliefern. Sehr gelungen. Dünschiss-Grün ist auch der Bio-Trend, der seit einiger Zeit auf dem Vormarsch ist. Menschen, die diese ganzen als BIO abgestempelten Produkte kaufen, fühlen sich dadurch auf einmal viel gesünder. Würde man diese Produkte nicht mit grün bewerben, sondern mit schwarz würden die Bio-Junkies wohl als Trauerzug durch die Straßen laufen. Ein anderer Dauerbrenntrend: Die spießige Hassliebe zur Mülltrennung, vorge-

schrieben vom grünen Punkt. Der grüne Punkt ist die sinnloseste Erfindung seitdem es Blubb-Spinat gibt. Mülltrennen wird überbewertet. Sehr spießig-sorgsam getrennte Müll, meine verehrten Leser, werden auf der Halde eh wieder zusammengerührt. Na ja, Spießer trinken ja auch Waldmeisterbräuse.

Und Hippies. Hippies haben auch ein grünes Herz. Sie kaufen Klamotten, die aus Bio-Baumwolle gefertigt wurden und hochmoderne Kordhosen, die schon hunderte Bäder in Kernseife überstanden haben.

Es gibt kein Entkommen vor dem Grün. Nicht einmal auf den Jugendmedientagen in Hannover. Beispiel: Die grüne Turnhalle, die für die unter 18-jährigen Teilnehmer reserviert ist. War ja klar, wir Jüngeren sollen leiden. Und zu allem Überfluss: Dieses Stück grüner Stoff, was bestimmt in China hergestellt wurde und für wenig Geld den Weg zu den Jugendmedientagen fand: Die grünen Teilnehmerbänder. Eine zu kurz geratene Hundeleine, die den Hals von unsereiner, auch während des Schreibens dieses Textes, schmückt. Wie eine Bande wilder Hunde auf einer Kontaktbörse haben die JMTler die EXPO-Plaza in den Beschlag genommen oder sie warten einfach auf ihr Herrchen. Verbiestet grün! Und lest bloß nicht Helens Artikel auf Seite 4 ihr, Grünchen!



Die Macht der Farben

Satt, beruhigend, ökologisch und gesund. So empfinden wir die Farbe Grün. Und welche Besonderheiten entdecken wir?

Grün ist doch nur eine Farbe!“ werden wahrscheinlich die meisten behaupten. Das ist zu einfach gesagt, als es in Wahrheit aussieht. Niemand würde von sich aus behaupten, dass er sich von der Wirkung von Farben beeinflussen lassen würde. Falsch gedacht! Denn Farben sind ein Aspekt, welcher uns veranlasst, im Supermarkt z.B. eine ganz bestimmte Nudelpackung zu kaufen. Folglich beeinflussen Farben unsere Wahrnehmung und Entscheidungen.

Was bewirkt die Farbe Grün bei uns? Grün wird mit dem Leben assoziiert, da Grün die Farbe von vielen verschiedenen Pflanzen ist. Diese symbolisieren das Gedeihen und das Wachstum. Zudem benötigt der Mensch die Pflanzen, um zu überleben. Das ist das Geben und Nehmen des Lebens. Daher wurde Grün aus dem Wort „ghro“, welches soviel wie „wachsen“ und „gedeihen“ bedeutet, abgeleitet. Vor allem wirkt diese Farbe sehr beruhigend auf uns Menschen, da sie naturverbunden ist. Die Farbe Grün verbinden wir Menschen zudem mit dem Frühling und dessen fruchtbaren Wiesen. So wird diese Farbe sogar in medizinischen Farbtherapien eingesetzt, um beispielsweise den Rhythmus von Herz und Nieren auszubalancieren. Sie verhilft uns, sowohl

einen körperlichen als auch seelischen Ausgleich zu finden. Deshalb wird Grün auch mit Zufriedenheit und Harmonie verbunden. Man denkt bei Grün jedoch nicht nur an Positives. Grün wird beispielsweise mit Gift in Beziehung gebracht. Bei der Herstellung von grüner Farbe verwendete man nämlich häufig giftige Stoffe.

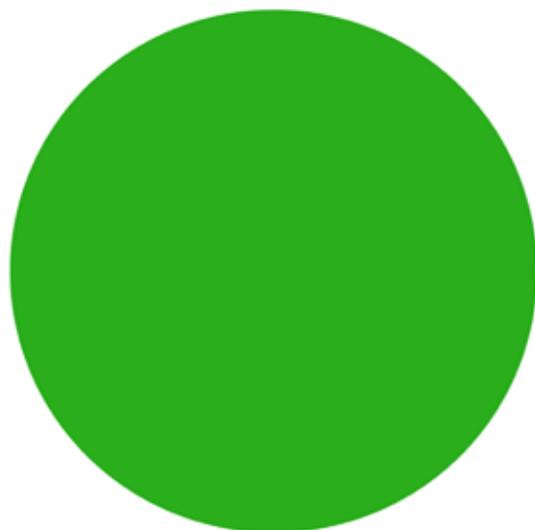
Doch wie sind diese Assoziationen entstanden? Wie kann diese einfache Sinneswahrnehmung eine solche Spannweite von Gefühlen und Empfindungen im Menschen auslösen? Um diese Frage zu beantworten, muss man ein wenig in der Vergangenheit nachforschen.

Grün scheint bereits im alten Ägypten sehr populär und bedeutsam gewesen zu sein. Man verwendete grüne Edelsteine und verarbeitete sie zu Schminke und Heilmittel, die z.B. bei Geschwüren helfen sollten. Da Grün eine solche positive Wirkung hat, wird es sogar im Straßenverkehr und für Rettungswege verwendet, signalisiert also freien Durchgang und hilft einem bei der Orientierung.

Besonders nimmt diese Farbe in verschiedenen Kulturen und deren Religionen einen wichtigen Stellenwert ein, sowohl in positiver als auch in negativer Hinsicht. Im alten China hatte diese Farbe eine heilige Bedeutung, da der Drache

mit der Farbe Grün in Verbindung gebracht wurde. Im Gegensatz hierzu war sie im frühen Christentum sehr negativ konnotiert, da man sie mit Dämonen verband. Der Teufel beispielsweise, als „Jäger auf die Seelen“, trat in einem grünen Rock auf. Im Islam hingegen, wird diese Farbe mit dem Propheten Mohammed in Verbindung gebracht und hat somit eine sehr positive Bedeutung. Sie soll die persönliche Lieblingsfarbe des Propheten gewesen sein, welche sich auch in seiner Kleidung widerspiegelte. Das heilige Banner, eine kostbare Reliquie des Islams, ist grün und mit Gold bestickt. Damit soll der Prophet nach Mekka gezogen sein und mit ihr Mekka erobert haben. Heute noch ist Grün die Farbe der arabischen Liga. Viele islamische und nicht islamische Staaten, haben die Farbe in ihrer Flagge. Sie symbolisiert die Einheit der Völker.

Es ist auffällig, dass Farben unser Leben, sowohl in positiver als auch negativer Weise beeinflussen. Denn es heißt auch „das Auge isst mit“, was nicht nur spezifisch auf Mahlzeiten bezogen werden muss.



Fatima-Zahra Amren, 17 Jahre alt

(Grüne) Helden in der Realität

Es gibt keinen Zweifel: Viele Superhelden finden sich in der Realität wieder. Wir haben Parallelen zwischen grünen Superhelden und Prominenten aufgedeckt.



Gülcan/Flubber

Die hibbelige VIVA-Moderatorin erscheint äußerlich sicherlich nicht in einer flubberartigen Konsistenz. Aufgrund der leckeren Buttercroissants ihres Gemahls sollte es nur noch eine Frage der Zeit sein, bis dieser Zustand eintritt. Außerdem muss Herr Kamps aufpassen, dass er Gülcan nicht außer Kontrolle verliert, wie es einst Robin Williams passiert ist. Ein Trost bleibt jedoch – Noch ist Gülcan nicht grün.



Hoeneß/Hulk

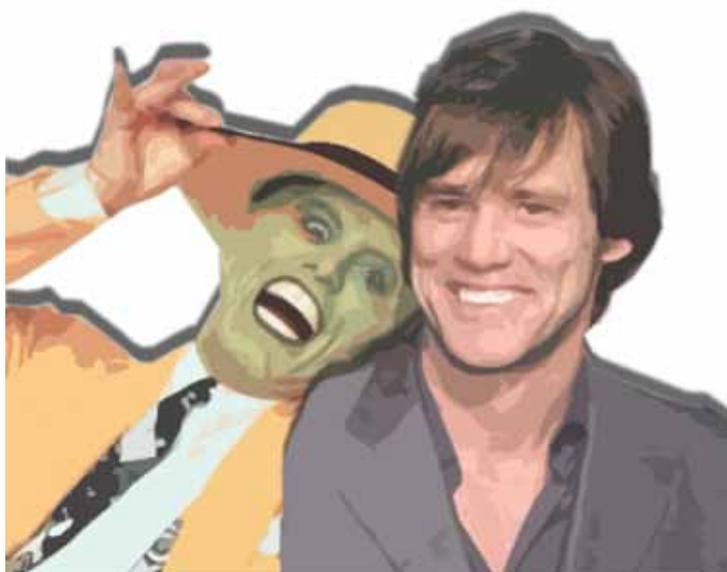
Anders als beim durch Gamma mutierten Mister Hulk, schwillt der Kopf des Mister Hoeneß durch Aufregen – übrigens passend zur modischen Trainingsjacke seines Vereins – rot an. Das stört jedoch nicht die reißerische Brutalität, welche sich im Falle des Zorns bei beiden Protagonisten ausbreitet. Daher sollten vor allem Worte wie „Klinsmann“ oder „Feuer frei!“ in der Anwesenheit der beiden Kreaturen vermieden werden.



Simon Scheibe,
18, Schiller Gymnasium, 12. Klasse,
Hameln.

Zensursula/Grinch

Mit aller Macht das Missfallende abwenden und stets durch Besessenheit und Ignoranz auffallen. Das sind die markanten Attribute des Zensursula-Grinch-Syndroms, verursacht durch Inakzeptanz und einem Defizit an Aufmerksamkeit. Die Objekte der Missgunst: Weihnachten und Killer-spiele. Gott sei Dank, dass der Zusammenhalt des Gegners diese Vorhaben vernichtet und die von besagtem Syndrom betroffenen umstimmen kann.



Jim Carrey/Die Maske

Selten war eine Rolle besser besetzt als die Rolle der Maske mit Jim Carrey. Dass das erschreckend hinterlistige Grinsen beiden liegt, kommt nicht von ungefähr. Vor allem die Anwesenheit einer Kamera oder ein Aufenthalt in der Öffentlichkeit lässt die beiden zur Hochform auflaufen und Klamauk und Albernheit ausleben. Dabei brät vor allem Jim Carrey ein Spiegelei auf der Stirn der verklemmten Elite-Gesellschaft und verspeist es mit großem Genuss. So verkörpert er den Robin Hood der Komiker mit ironischem Unterton und gleichzeitig einem lachenden Auge.

Detlef „D!“ Soost/Shrek

Ähnlich wie bei Shrek sind die Tanzkünste des Detlef „D!“ Soost auf einige Moves begrenzt. Selten hat sich ein derart vor Masse strotzender Mensch so „liebepoll“ um seine Schützlinge gekümmert. Ein herzlich gemeinter Ausraster liegt aber auch dem Shrek sehr gut. Leider bringt das Aussehen eines Ogers auch einen abschreckenden und furchtbaren Eindruck mit sich und so erfreuen sich die Betroffenen selten großer Beliebtheit.



„Grün ist vernünftig“

Christian Bangel im Gespräch mit dem FREIHAFEN über Grünes, Emotionen und Überzeugungen.

FREIHAFEN: Herr Bangel, was bedeutet grün für Sie?

Christian Bangel: Grün steht für mich für Fortschritt und die Hoffnung auf ein besseres Leben. Für einen Neubeginn, aber nicht nur einen wirtschaftlichen, sondern vor allem auch einen gesellschaftlichen Aufbruch. Grün bedeutet für mich Vernunft.

Und wie grün, oder klimakorrekkt leben Sie persönlich?

Bestimmt nicht perfekt, obwohl ich mich bemühe, keine Belastung zu sein. Ich nutze Ökostrom und besitze kein Auto. Die Bahn ist mein liebstes Verkehrsmittel und ich habe eine BahnCard 100.

Sie fahren immer mit dem Zug?

Na ja. Nächste Woche fahre ich in den Urlaub nach Portugal. Da muss ich leider hinfliegen.

Auf welches Konsumgut könnten Sie denn am wenigsten verzichten?

Nach langem Überlegen Mein Notebook brauche ich unbedingt.

Aha. Ist das auch klimafreundlich?

Das ist ein Mac, der ist effizient und gut.

Sie sind dieses Jahr, im Superwahljahr, Redaktionsleiter von gruene.de und somit einer der Verantwortlichen für den Online-Wahlkampf der Grünen. Vorher waren Sie ZEIT-Redakteur, haben Sie aus politischer Überzeugung den Job gewechselt?

Nein, dabei ging es vor allem um die berufliche Perspektive, eine neue Herausforderung. Nach Obamas großem Erfolg faszinierte mich der Online-Wahlkampf. Ein Freund erzählte mir dann, dass sich die Agentur ressourcenmangel für die Online-Wahlkampforganisation der Grünen bewarb und auch noch Leute für diesen Job suchte.

Und, ist Ihre Arbeit tatsächlich so interessant, wie Sie es sich erhofften?

In den letzten Tagen vor der Europawahl gab es eine super Atmosphäre bei den Beteiligten. Alle arbeiteten bis spät in die Nacht und der tolle Zusammenhalt der Grünen kam stark zum Ausdruck. Beeindruckend und mitreißend, wie sehr sich diese Partei mag. Ich habe aber auch viel Arbeit und verbringe viel Zeit in Meetings und Konferenzen. Das ist nicht immer so spannend.

Angenommen, Sie hätten alle Macht der Welt: Gäbe es etwas, was Sie gerne verbieten oder verpflichten würden?

Von Verboten halte ich nicht so viel. Man könnte aber vielleicht eine Steuer für klimaschädliche Produkte oder besonders klimaschädlich produziertes einführen. Insgesamt denke ich aber: Es ist besser die Menschen zu motivieren, als ihnen etwas zu verbieten oder als Pflicht aufzuerlegen.

Mal tagesaktuell: Was halten Sie von einer Abwrackprämie für Fahrräder?

Eine Fahrrad-Abwrackprämie wäre ökologisch sicher sinnvoller als die für Autos, aber ökonomisch genauso sinnlos. Denn so kaufen die Menschen nur jetzt Produkte, die sie ansonsten in zwei, drei Jahren gekauft hätten.

Was sollte man stattdessen tun?

Wesentlich umfassendere Verkehrskonzepte wären sicherlich deutlich besser, beispielsweise den Verkehr weiter von der Straße auf die Schiene zu verlagern.

Noch eine letzte Frage Herr Bangel: Haben Sie ein grünes Lieblingskleidungsstück?

Sieht an sich herab und stellt fest, dass er ein graues Sakko, darunter ein schwarz-rot gestreiftes Shirt sowie eine ebenfalls dunkle Hose trägt. Ich habe ein grünes T-Shirt. Das mag ich.



Christian Bangel ...

...(30) war Zeit-Redakteur und hat dort unter anderem das Onlinemagazin Zuender und das NETZ GEGEN NAZIS entwickelt. Nun leitet er für die Agentur Ressourcenmangel den Onlinewahlkampf von Bündnis 90/Die Grünen. Bei den Jugendmedientagen 2009 hat er in einem Erzählcafé vom Internetwahlkampf berichtet und in einem Symposium mit anderen über Agenda-Setting und vernachlässigte Themen in den Nachrichten diskutiert.



Lucian Kirschbaum, 18 Jahre alt, Jahrgangsstufe 12 aus Erkelenz, NRW.

„Arsch hoch!“

Layout

Anzeigen

Mach endlich mit
bei FREIHAFEN,
dem Jugendmagazin
aus Hamburg.

mail an:
arschhoch@freihafen.org

Schreiben

Fotografieren

Unsere Top 5 der „grünen“ Mythen

Alles Lüge.

Das grüne Gras.



01

Die Legende, dass Cannabis tötet, hat eine Studie der Universität Rostock aus dem Februar 2008 bestätigt und machte unsere schlimmsten Befürchtungen wahr. Cannabis tötet? Ja! Und zwar Krebszellen. Das grüne Kraut kann eingesetzt werden, um die Ausbreitung von Tumorzellen in umliegendes Gewebe zu bremsen. Ein Grund mehr, diese Wundermedizin auch in Apotheken zu verkaufen.

Grüne Nazis?



03

Nazis scheinen nicht ganz von diesem Stern zu sein, tummeln sich aber trotzdem auf viel zu vielen unserer Straßen und Plätze. Auch am Thema Umweltschutz versuchen sie sich. Das nennen sie dann aber Heimatschutz. Braun und Grün? Das ergibt eine eher unheimliche Soße. Dann doch lieber Bunt und Grün.

Grüner Punkt



04

Das duale System der Mülltrennung mit dem Logo der zwei ineinander verschlungenen Pfeile ist umstritten. Die Befürworter des Grünen Punktes sehen in dem System eine gute Möglichkeit, den anfallenden Müll schon im Haushalt zu trennen. Auch pädagogisch könne man auf die Menschen einwirken, um umweltbewusster zu leben. Bringt nichts! meinen die Gegner der Mülltrennung. Denn die computergesteuerten Mülltrennungsmaschinen könnten mittlerweile besser sortieren als Menschen. Ein grüner Mythos weniger, da war es nur noch einer.

Grüne Gentechnik



02

Die Industrie ist gut dabei, sich ihr perfektes Gemüse zu schaffen. Gott spielen ist anscheinend voll in. Eher skeptisch sehen das aber die Ökos und mähen gleich mal ganze Felder ab. An eine grüne Gentechnik glaubt da nämlich niemand. Die Folgen von gentechnisch verändertem Gemüse seien nicht absehbar. erinnert auch ein wenig an Filme, die in der Zukunft spielen, wie „Das fünfte Element“. Leckere Astronautennahrung. Ein paar Pillen in den Ofen und schwups, das Essen ist fertig.

Grüne Stromkonzerne



05

Diese Freunde der gekonnten Werbe-Inszenierung sind sich nicht zu fein Atomkraftwerke als grüne Lunge der Natur darzustellen, umgeben von saftigen Blättern und spritzigem Wasser. So versuchen sie ihr Image aufzupolieren. Das Geschäft läuft strahlend – auf Kosten der Umwelt. Da hilft es auch nicht, sich ein grünes Pseudo-Image zuzulegen.



Eric,
20, hat 2008 sein Abi in Berlin gemacht.

Blau von Kopf bis Fuß

Die Polizei ist blau. Nur vereinzelt erinnert ein altes Auto an das nostalgische Polizeigrün aus Kindheitstagen. Warum unsere Gesetzeshüter diesem Farbwechsel unterzogen wurden, ist unklar.

„Aläulala die Polizei ist da!“. Natürlich in ihren grünen Uniformen und den grünen Autos, so wie sie schon in der Hippiezeit aussahen und ich sie nachher dann als Kind kennen gelernt habe. Die nächste Generation wird jedoch ein ganz anderes Bild eines typischen Polizisten haben. Blaue Polizisten, blaue Autos. Wie kam es aber zu dieser Veränderung, welche die nächsten Bilderbücher und das Erscheinungsbild unseres Landes jetzt schon prägen?

2001 noch verkündete Manfred Püchel (SPD) es sei kein Bedarf für eine Änderung der Uniformfarbe. Schnell jedoch einigte man sich darauf, dass die einheitliche Farbe der Polizeiuniformen zur Vereinheitlichung Europas beitrage. So haben diese „Umfärbungen“ allein in Baden-

Württemberg 18 Millionen Euro geschluckt. Im Gegensatz dazu wurden in Hamburg nur 2 Millionen in die Bildung investiert! Klingt das einleuchtend? Kann man wirklich so viel Geld ausgeben nur damit alle Polizisten in Europa die gleichen Uniformen tragen? „Nein!“ antwortet Gerrit S. (23). Für ihn lässt sich diese Entscheidung nur rechtfertigen, indem weitere Maßnahmen für den Zusammenhalt Europas ins Rollen gebracht werden. Allein der Uniformwechsel sei ihm nicht das Geld wert! Der Meinung ist auch Anika S. (20). Sie sieht noch keinen Sinn oder eine Verbesserung in dieser Aktion. Ihr ist bisher nur aufgefallen, dass man die Polizisten durch ihre dunkel blaue Uniform jetzt nur schwerer von z.B. den Zollbeamten unterscheiden kann.

Die Frage nach dem Sinn wird dadurch nur noch dringender! Da liegt es doch nahe, dass man sich an die Informationsquelle wendet: Die Bundesländer selbst. Verwunderlicherweise jedoch waren die zu einem Statement nicht bereit. Da fragt man sich doch warum? „Vielleicht eine Verschwörung“, sagt Anika S. lächelnd. Erstaunlich ist es auch, dass die amerikanischen Polizisten dunkel blaue Kleidung tragen. Ebenso wie unsere. Gehören die denn auch zu Europa? Abschließend kann man vielleicht sagen, dass wir den Polizisten den neuen Klamottenkomfort gönnen sollten und uns noch etwas gedulden. Die Gründe für die Änderung der Polizeiuniformen werden bestimmt bald deutlich!



Vegetarismus: Eine gesunde Lebenseinstellung?

Eines von vielen kontroversen Themen unserer heutigen Zeit ist der Vegetarismus.

Immer mehr Menschen entscheiden sich dazu Vegetarier zu werden. Ist Fleisch wirklich noch so notwendig, wie angenommen wird?



Schon seit Urzeiten haben Menschen Tiere geschlachtet, um zu überleben. Doch brauchen wir heute, in Zeiten der Zivilisation, noch Fleisch in unserer Nahrung? Ist Fleisch nicht purer Luxus? Schließlich können wir heute viele Nährstoffe, die im Fleisch enthalten sind, über andere Nahrungsmittel aufnehmen. In der Vergangenheit war dies den Menschen vor allem im Winter nicht möglich.

Eine Studie der Internetseite Schrot und Korn hat belegt, dass Vegetarier durch abwechslungsreiche Kost und einer hohen Aufnahme von biologischem Eiweiß aus Aminosäuren, den Mangel an Fleisch ausgleichen können. Selbst Veganer können durch Kombination verschiedener Lebensmittel, wie Getreide und Hülsenfrüchten essentielle Aminosäuren aus dem Fleisch ersetzen.

Das sehen auch viele Menschen in Deutschland so. Fast jeder Zehnte ist Vegetarier: Das sind ca. sechs Millionen Menschen. Tendenz steigend.

Was sagen aber Fleischesser, wenn man sie mit dieser Thematik konfrontiert? Wie reagieren sie auf einen Hardcore-Vegetarier? Machen sie sich darüber Gedanken? Haben sie ein schlechtes Gewissen, weil sie tagtäglich Fleisch konsumieren? Das wollte ich herausfinden, indem ich einen Tag lang eine überzeugte Vegetarierin spiele. Ich nervte und be-

fragt andere beim Mittagessen. Einer von ihnen war der 18-jährige Johannes Astler aus Gießen. Er begründete seinen Fleischkonsum wie folgt: „Fleisch gehört einfach zur Esskultur dazu. Selbst wenn wir aufhören würden, Fleisch zu essen, würde der Konsum in anderen Ländern zunehmen.“ Vegetarismus und Veganismus sei eine krankhafte Einstellung mit der man sich selbst und seinen Kindern schadet.

Ob er aber kein schlechtes Gewissen habe, fragte ich. „Nein“, sagte er. „Man weiß bei vielen Lebensmitteln nicht, was man zu sich nimmt. Daher achte ich auf die Herkunft meiner Nahrungsmittel, denn viele unserer Produkte kommen aus dem Nachbardorf.“ Andere, wie die 22-jährige Caroline Keilig aus Sachsen, rechtfertigen den Fleischkonsum mit ihrem Glauben: „Für mich ist das Alte Testament maßgebend. Dort steht, dass der Mensch kein Blut verzehren darf, wie beispielsweise bei Steaks. Tiere haben für mich keine Menschenwürde. Ich sehe es nicht als Mord an, wenn Tiere geschlachtet werden.“

Dann sehe ich mich weiter in der Mensa um. Circa die Hälfte der Leute haben Fleisch auf ihrem Teller. Ich will, dass sie mir Rede und

Antwort stehen.

Daniel Fließ aus Hannover sieht es kritisch Fleisch aus unserer Nahrungswelt zu verbannen: „Der Mensch ist schließlich auf Lustmaximierung aus.“ Geschichtlich gesehen war der Mensch schon immer egoistisch, schon allein aus Überlebensgründen. Dieser Instinkt ist heute immer noch in uns.

Eine andere Ansicht vertritt der Daniel Riemer aus Stuttgart. Er bezieht auf die menschlichen Urinstinkte: „Der Mensch ist von Natur aus nicht dazu geschaffen sich allein von pflanzlichen Produkten zu ernähren. Trotz menschlichen Fortschritts gilt immer noch: Der Stärkere überlebt.“ Der 19-Jährige findet den übermäßigen Konsum von Fleisch Konsum verschwenderisch. Dennoch sei Fleisch essentiell für eine gesunde Ernährung.

Für mich war es eine interessante und außergewöhnliche Erfahrung mal eine Vegetarierin zu spielen und eine fremde Überzeugung glaubwürdig zu vertreten. Viele Befragte haben sehr angeregt mit mir diskutiert. Allerdings gingen ihnen auch schnell die Argumente aus, die fürsprechend für den Fleischkonsum sind. Jedoch einige wollten sich nicht wirklich mit dem Thema auseinandersetzen und waren von meinen provokanten Fragen schnell genervt. Ich selbst denke, dass es nicht schlimm ist, wenn man Fleisch in Maßen genießt, da es für mich ein Ernährungsbestandteil ist.



Amira El Tagy,
17, Buxtehude

Wie grün bist du?

Bäume sind grün, Strom ist grün aber wie grün sind die Teilnehmer der Jugendmedientage? Uns standen sie Rede und Antwort.



Sebastian, 30, Berlin, Redakteur

„Ich schwenke oft grünen Spinat in meiner Pfanne, meine Gedanken sind aber kunterbunt, genau wie meine Lebenseinstellung. Schließlich wohn´ ich in Berlin!“



Gwenn, 19, Hannover, Abiturientin

„Ich recycle natürlich meinen Müll, fahre eigentlich nur Fahrrad und engagiere mich in der Grünen Jugend. Noch dazu bin ich Vegetarierin und gönne mir auch mal was Grünes neben meiner Zigarette.“



Verena, 23, Wien, Studentin

„Ich fahre so gut wie nur mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, verpuste die Luft nicht durchs Rauchen und recycle meinen Abfall.“



Daniel, 18, Solms, Schüler

„Ich bin eigentlich nicht grün. Ich bin viel zu faul dafür.“



Kimberly Lerch,
17 Jahre alt, Schülerin aus Berlin

Fotos:
Andreas Hopfgarten - a.hopfgarten@freihafen.org

Ab ins Büro!

Wir durchbrechen Normen und Gewohnheiten und präsentieren Euch in dieser FREIHAFEN-Ausgabe einen Hausbesuch-Special: Im Arbeitsplatz. Auf dem Expo-Gelände wurden wir fündig.



Es ist Samstagmittag, die Sonne scheint, das Expo-Gelände scheint ausgestorben. Auf der Suche nach einem Opfer werden wir vor einem der Betonklötze fündig. Ein Mann mittleren Alters hat hier sein Auto geparkt und lädt ein großes Bild aus. Sein Name: Jürgen Bauch. Spontan sagt er einem Besuch an seinem Arbeitsplatz zu.

Sein Büro ist im Erdgeschoss der Fachhochschule Hannover. Das Gebäude besticht durch moderne, lichtdurchflutete Architektur – schaut man nach oben, sieht man durch das Glasdach den wolkenfreien Himmel Hannovers. Vorbei an Kopierern gelangen wir in das Typografen-Büro von Herrn Bauch und werden dort mit einem sympathischen Lächeln begrüßt. Inmitten seines Büros

stehen zwei Schreibtische. An den Wänden hängen Bilder von Freunden, ein Kalender und bunte Postkarten. Sein Schreibtisch präsentiert ein Typografen-typisches Kreativchaos: Unterlagen, ein Computer und viele, viele Akten. Der Computer spielt gerade Jazz-Musik, seine Leidenschaft. Herr Bauch liebt es ins Theater zu gehen, Jazz zu hören und zu wandern. In seinem Büro steht an einen Schrank gelehnt das große Bild, das er vorher aus seinem Auto geladen hat. Auf dem Bild ist die Programmvorschau eines abgesetzten Theaterstückes zu sehen.

Herr Bauch arbeitet schon seit 20 Jahren bei der Fachhochschule als Drucker. Zudem ist er ehrenamtlich bei der Gewerkschaft ver.di tätig. Die Kommunikation mit Menschen macht ihm

an seinem Beruf besonders viel Spaß. Jeder Arbeitstag ist anders. Mal muss er Besucher herumführen, sich um die Planung kümmern, die Raumnutzung oder das Kopierwesen im Haus betreuen.

In einer Führung durch die Fachhochschule zeigt uns Herr Bauch die Druckerei und die Buchbinderei, die auch zu seinem Arbeitsplatz gehören. Die Druckerei wird bald aus Kostengründen aufgelöst und durch einen modernen Druckarbeitsbereich für Studenten ersetzt.

Während der Führung wird uns deutlich, mit wie viel Passion Herr Bauch sein Handwerk verfolgt. Um ihn jedoch nicht noch länger von selbiger abzuhalten verabschieden wir uns. Wir bedanken uns bei ihm für den tollen Einblick und das nette Gespräch.



Kevin Dilmen,
17, Albert-Einstein-Gymnasium Böblingen, Stadt: Böblingen (Ecke Stuttgart)



Fragebogen

Stephanie Alisch, 24, leitete auf den Jugendmedientagen den Workshop Musikvideos. Sie hat eine Ausbildung zur Mediengestalterin absolviert und arbeitet nun als Freischaffende für verschiedene Medien. Sie ist begeistert von dem Medieneinblick, der den jungen Leuten auf den Jugendmedientagen ermöglicht wird und fasziniert von der tollen Organisation.

Leben

Deine Lieblingsserie als Kind?

Alf.

Welches Buch wird überschätzt?

„Feuchtgebiete“ von Charlotte Roche.

Deine liebste Gummibärchenfarbe?

Gelb.

Zu welcher Tageszeit läufst du zu Hochformen auf?

Um 18 Uhr.

Was würdest du auch für viel Geld nicht tun?

Mmh...

Was kannst du gar nicht?

Radschlag.

Fühlen

Wovor hast du Angst?

HIV.

Was war deine letzte Enttäuschung?

Mein Partner vom Workshop hat abgesagt.

Wovon lässt du dich begeistern?

Von liebevollen Worten und kleinen Aufmerksamkeiten.

An welchem Ort bist du am liebsten?

Im Bett.

Worüber hast du dich zuletzt aufgeregt?

Über einen Kollegen, der unzuverlässig ist.

Grün

Was assoziiert du spontan mit Grün?

Hoffnung.

Dein grünes Lieblingsessen?

Spinat.

Was tust du für die Umwelt?

Meinen Müll trennen.



